

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurierleute in
den Städten und auf dem Lande außerdem durch unsere Boten; in den Dörfern durch unsere
Boten. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit Ausnahme der Feiertage.
— Abdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit beifolgender Quellenangabe gestattet.
— Die Nachbarn unentgeltlich Stellenanzeigen übernehmen wir keine Verbindlichkeiten.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über deren Raum für Werbung mit
Umschlag 10 St. keine Ausgabe 25 St. ansonsten pro Seite
20 St. im Blattenteil 40 St. Bei regelmäßiger Einlieferung
Gutsche für Erwerbungen und Überzahlungen. Die Nachfragen nach
Derechnung, nach Anzahl und Belegzeit, Erfüllungsort, Zahlungs-
Konditionen für größere Geschäfts-Kampagnen nur am Tage vorher. Keine
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 14.

Donnerstag den 18. Januar 1912.

38. Jahrg.

Die Reichstagswahl und die fortschrittliche Baitspartei.

Die erste Schlacht ist geschlagen, und nun kommt es
darauf an, alle Kräfte für das zweite, entscheidende
Ringeln einzusetzen. Die fortschrittliche Volkspartei steht
in über 50 zum Teil sehr auskömmlichen Stützpunkten, und
es ist anzunehmen, daß sie in beinahe unermindelter
Stärke in den neuen Reichstag einzutreten wird.

Die Gegner auf der Rechten haben es sich alsbald
nach dem Bekanntwerden der ersten Wahlergebnisse ange-
legen sein lassen, von einer Niederlage des entscheidenden
Liberalismus zu reden, und auch aus den eigenen Reihen
selbst sind pessimistische Stimmen über den Ausgang der
Wahl laut geworden. Wir möchten der besuchten Ver-
kleinerung nicht auf der einen, dem Kleinmut auf der
anderen Seite entgegenstellen. Nach unserer
Auffassung hat die fortschrittliche Volkspartei bei den
Wahlen vom 12. Januar 1912 sehr gut abgekönt und
die Feuerprobe auf ihre Existenz bestanden.

Selbstverständlich können wir die schmerzlichen Ver-
luste, die uns betroffen haben, nicht verwinden, eben-
wenig wie die Tatsache, daß in einer Reihe von Wahl-
kreisen das erhoffte Ziel, an Stelle eines anderen Gegners
in die Stichwahl zu gelangen, noch nicht erreicht wurde.
Aber konnte man wirklich annehmen, daß all die groß-
tätigen Kräfte, die 1907 bei einer äußerst günstigen
politischen Gesamtsituation den Sozialdemokraten
entsetzt wurden, jetzt zu halten waren? Regierung und
Mehrheitsparteien hatten so glänzend für die Sozial-
demokratie vorgearbeitet, daß deren Wachstum sojugalien
selbstverständlich war, woraus sich bei den in jenen
Kreisen liberal vorhanden gemessenen geringen Mehr-
heiten für die fortschrittliche Volkspartei von selbst eine
Überholung seitens der Sozialdemokratie ergab. Daß
Neumann mit noch nicht 100 Stimmen, Preuß in
Dresden infolge der verfehlten demokratischen Kandidatur
mit wenig über 100 und der neue Kandidat in Hagenow-
Grenzsmühle mit nur 15 Stimmen aus der Stichwahl
verdrängt wurden, das sind höchst bedauernde Zufälle,
die nicht der Partei selbst, sondern dem sprichwörtlichen
Wahlpech zur Last fallen, von dem der entscheidende Lib-
eralismus noch stets betroffen wird. Im Großen
und Ganzen aber ist die Entwicklung eingetreten, die
man von vornherein voraussah — und infolgedessen bieten
die Wahlen, als Ganzes betrachtet, keine besondere Über-
raschung —: die Sozialdemokratie ist stark, der Liberalis-
mus ist in geringerer Tempo gewachsen; das Zentrum
ist stammesmäßig festem gelieben, die Konserwativen
haben erhebliche Einbußen, und die kleinen Reaktions-
parteien sind dezimiert. Das Gesamtergebnis bedeutet
einen erheblichen Zug nach links, an dem der Liberalis-
mus seinen Teil hat, wenn er auch vielleicht mandats-
mäßig nicht in Erscheinung treten sollte.

Die Tatsache des schönen Aufschwunges des Liberalis-
mus wird vor den Augen des Wählers, der die Vergleich-
ziffern von 1907 und 1903 nicht vor Augen hat, viel-
fach verunkelt durch die Tatsache der sozialdemokratischen
Erfolge. Sie steht aber deswegen doch unverbrüchlich
fest. Überall, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen,
ist der Liberalismus vorwärts gekommen, seine Stimmen-
zahl hat sich bedeutend gehoben. In einer ganzen Reihe
von Kreisen ist die fortschrittliche Volkspartei der alleinige
Faktor geworden, der überhaupt dem Vordringen der
Sozialdemokratie noch Einhalt zu tun vermag. Die
Konserwativen sprechen böswillig von einer „Niederlage“
des Liberalismus; und dabei wissen sie ganz genau, daß
die fortschrittliche Volkspartei in Ostpreußen über die
Konserwativen einen glänzenden Erfolg davon getragen
hat, daß dieselben die Stimmen der Liberalen in geradezu
staunenswerter Weise gewachsen sind, zum Teil — und
dieses Moment kann nicht hoch genug bewertet werden —
auf Kosten nicht nur der Konserwativen, sondern auch der
Sozialdemokraten; in Danzig hat der Zusammenstoß
aller reaktionären Elemente, der so gefährdend aus-
sah, es nicht vermocht, den freigelegten Lauf des Liberalis-
mus aufzuhalten, dessen Kandidat Weinhausen in einer
völlig sicheren Stichwahl mit der Sozialdemokratie steht
— nicht mit der vereinigten Reaktion, deren Mann eine

vernichtende Niederlage erlitt. In Pommern sind allent-
halten die liberalen Stimmen erfreulich gewachsen; daß
nicht mehr positive Erfolge erzielt wurden, mag auch auf
die dort ganz besonders üblichen Wahlkreisänderungen
von oben her zurückzuführen sein. In Brandenburg ist
auf der ganzen Linie ein impotentes Ansehen der frei-
sinnigen Stimmen zu verzeichnen. In Pommern-Krossen
und in Oberharnau hat die unermüdliche Arbeit der
bisherigen Freunde bereits zur Erzielung der Stichwahlen
geführt, die vermutlich zum Siege ausreichen werden; in
Prenzlau-Angerimünde überflügelte der freisinnige Kan-
didat zum ersten Male seit langer Zeit den Sozialdemo-
kraten, und nur an einem Haare hing es daß er mit den
Konserwativen in die Stichwahl gelangte. In Kottbus,
in Rüterbog, in Potsdam-Dithaelland, in der Zeit-
Prignitz, sogar in Königsberg-Neumarkt — überall rückte
der fortschrittliche Kandidat bis dicht an die Pforten der
Stichwahl heran — jezt nur noch ein Ruck, und sie
werden dem Liberalismus aufsetzen werden; in Teltow
Beeskow Storchow Charlottenburg erzielte der liberale
Kandidat einen ungeheuren Stimmenzuwachs, während
der Konserwativismus daselbst, der bisher an Stimmen
weit voraus war, völlig zusammenbrach; und auch in
Niederbarnau konnte der Liberalismus bei nur ganz
geringer Arbeit auf einen schönen Achtungserfolg zurück-
bilden. In der Provinz Sachsen erreichte der gute
Erfolg Doves in Wittenberg, und auch die Verdien-
stung der Stimmen in Giesleben ist gebührend in Rech-
nung zu stellen. In der Stadt Hannover hat der frei-
sinnige Kandidat auf Anhieb eine höchst respektable
Stimmenzahl erhalten, während Festers Wiederwahl in
Emden ebenso abolut sicher steht wie die Neumann-
Hofers in Wippe-Deimold; eine Neuerung in
der Stichwahl dürfte Schaumburg-Wippe werden.
Glänzend waren die Resultate der Partei in
der Provinz Schleswig-Holstein, aus der sie
mit mehreren Mandaten heimkehren dürfte. Auch
Waldenburg hat sich vortrefflich geschlagen und
wird den Verlust von Hagenow einbringen durch die
Eroberung von Malchin mit dem ausgezeichneten Dr.
Wendoff und hoffentlich auch von Nollach mit dem Hand-
werksmeister Heimhof. In Wittenberg winkt die Er-
oberung von Minde-Wiltsede, während Hagen, Altena-
Herslohn ihrer guten Pforten als Stützen des entscheidenden
Liberalismus in äußerst schwieriger Position bewahrt
haben. Im Königreich Sachsen wuchsen die Stimmen,
desgleichen im Großherzogtum Hessen, wo die Wieder-
gewinnung von Alth Bingen in Aussicht steht. In
Bayern sind zwei schmerzliche Verluste zu verzeichnen,
Hof und Glangau, und Prof. Duidde hat es dem vor-
bezeichneten Wahlpech zu verdanken, daß er in Ansbach
nicht zur Stichwahl gelangte; aber sonst ist auch hier die
fortschrittliche Volkspartei an Stimmen richtig voran-
gegangen. Gegen den Ansturm der Feinde von rechts
und links hat sich, wenn wir von Heilbronn absehen,
Württemberg sehr gut gehalten, wo sogar einige Gewinne
zu verzeichnen sein dürften. Baden bietet einen Ganz-
punkt in der frischen Vorwärtsbewegung der fortschrit-
tlichen Volkspartei und dürfte viele fortschrittliche Ab-
geordnete von Namen, den Stadtrat Haas und den Prof.
v. Schulze-Gäverny, in den Reichstag entsenden. Die
Koalition von Zentrum und konserwativer Partei hat
selbst in dem äußerst bedrohten Schießen nicht allzu viel
vermocht. Ein Wahlkreis, Jauer Wolfenbain, ging leider
verloren, zwei andere konnten nicht bis zur Stichwahl
gebracht werden, aber Hirschberg beharrte seinen alten
Ruf, Glogau widerstand dem reaktionären Vorstoß und
auf aller Voraussicht nach in der Person des Herrn
v. Witz, einer Kapazität auf dem Gebiete des Strafrechts,
in den Reichstag entsenden; in Obenbergs steht Abg.
Kopch in der Stimmenzahl an erster Stelle, und auch in
Görlitz hat sich Dr. Wagnan des sozialdemokratischen
Ansturms zu wehren gelernt.

Die fortschrittliche Volkspartei wird im ganzen mit
wohl mindestens einer halben Million Stimmenzuwachs
gegenüber den Ziffern aufwarten können, die 1907 die
drei damals noch getrennten freisinnigen Parteien besaßen.
Der entscheidende Liberalismus hat damit keine Agitations-
kraft und seine Lebensfähigkeit in erfreulicher Weise dokum-
mentiert. Wenn man bedenkt, daß die Parteien der

Rechten unter keinen Umständen die Mandatziffern
erreichen werden, die sie bisher hatten, so wächst damit die
Unwarschaft auf die Erreichung des Zieles, das den
Liberalen in diesem Wahlkampf vornehmlich: der Zer-
trümmerung des schwarzblauen Blocks. Können aber
die Reaktionsparteien im Reichstag von sich aus keine
Mehrheit mehr bilden, so wächst ganz naturunwenig
der Einfluß des Liberalismus, und das ist die Erfüllung
eines Wunsches, den das deutsche liberale Bürgerium seit
langen Jahren erstrebt hat.

Die Jesuiten in Württemberg.

Nach einer Mitteilung der „Köln. Volkszeitung“ vom
1. Januar, die offensichtlich Wohlwunden dienen mußte,
sollte auch die Württembergische Regierung „eine
strafbare Handhabung des Jesuitengesetzes be-
absichtigen“. Die „Köln. Volksz.“ gab zu, daß vielfach
die Exerzitien für Priester in Württemberg zum Teil
Priester der Gesellschaft Jesu gehalten werden, zum Teil
sogar durch Landfrönde Jesuiten. Nimmeh sollte
Anweisung ergangen sein, keine Jesuiten mehr zu be-
rufen. Auch der „Schwäbische Merkur“ (8. Jan. 1912)
bestätigte, daß in Untermarchtal, Heute und Heiligen-
brunn Jesuiten zu Priesterexerzitien zugelassen worden
seien, wie denn auch Bischof Kessler von Kotten-
burg die besten Beziehungen zur Gesellschaft Jesu unter-
hält. Das Schwäbische Blatt schrieb:

„Vor allem durch den Einfluß eines Jesuiten,
des Rector Lindens, ist vor ein paar Jahren der Ent-
wurf einer Katechismusreform, den eine Kom-
mission des Domkapitels selber bereits ausgearbeitet
hatte, seitens des Bischofs zurückgezogen und die
Reform verjagt worden. Und als nach dem Erscheinen
der Wöberntin-Exerzitien und des neuen
Syllabus (1907) wieder Priesterexerzitien
stattfanden, da geschah es, sicher nicht durch Zufall,
daß sowohl in Heiligenbrunn als in Heute als in Unter-
marchtal Jesuiten erschienen und ganz baselnde
Thema auf eine bis ins kleinste übereinstimmende
Weise behandelten.“

Man war gespannt darauf, wie die Württember-
gische Regierung, an die sich mit drohender
Gehärde die „Köln. Volksz.“ um „Aufklärung“ ge-
wandt hatte, zu sagen hatte. Selbstverständlich schloß
sich das Württembergische Zentrumblatt, das „Deutsche
Volksblatt“ den Einschüchterungsversuchen an;
„die Meldung der „Köln. Volksz.“ habe dem katho-
lischen Volk noch gerade rechtzeitig vor der Wahl gezeigt,
welche Luft in den Regierungskreisen wehe; wenn
man nichts Besseres zu tun wisse, als die Wüter der Ge-
sellschaft Jesu an ihrer Tätigkeit zu hindern (son der
man also mehr), so sei das kurzfristig usw.“ Der
„Staatsanzeiger Württemberg“ beileite sich dann auch zu
antworten. Er stellte am 9. Januar fest, daß „in den
letzten 10 Jahren kein Fall zur Kenntnis der be-
teiligten Ministerien oder des katholischen Kirchenrats
gelangt sei, in dem in Württemberg Exerzitien von Jesu-
iten geleitet worden seien“. Vor zehn Jahren sei der
Superior einer Kongregation auf die Bekanntmachung
des Bundesrats, daß die Jesuiten-Exerzitien und dergl.
unterlagt seien, hingewiesen worden. Danach ist also
von der Regierung gegen die Jesuiten nichts geschehen,
und die Regierung weiß von jesuitischen Exerzitien nichts.
An der Tatsache aber ändert das nichts, daß solche wider-
gesetzlich in Württemberg stattfinden, ohne daß natürlich
die Jesuiten als solche angeklagt würden. — Der
„Schwäbische Merkur“ stellt das am 11. Januar noch
einmal fest, nach seiner Information haben sogar Mit-
glieder des Domkapitels und Bischof Kessler
selbst an solchen Jesuitenexerzitien in Heiligen-
brunn und Untermarchtal teilgenommen. Die
Exerzitien haben also gegen den ausgesprochenen
Willen der Staatsregierung, gegen das bestehende
Gesetz und ohne Anzeige stattgefunden! Wohl aber
mit Willen des Bischofs Kessler!

Die Verwaltung Samoos.

Eine Auflösung der selbständigen Ver-
waltung Samoos und eine Angliederung Samoos

an die Zentralverwaltung von Neu Guinea ist nach der „Mag. Ztg.“ für das Etatsjahr 1913 von der Kolonialverwaltung geplant. Schon seit längerer Zeit wurde dieser Gedanke an zünftiger Stelle erwoogen, die augenblickliche Vakanz im Gouverneursamt von Samoa bietet die beste Gelegenheit zur Ausführung der Idee. Es ist beabsichtigt, den Gouverneursposten von Samoa nicht mehr zu besetzen, er wird vorläufig provisorisch vermalnet werden, bis die Angliederung Samoas an die Verwaltung von Neu Guinea durchgeführt ist. Die Zentralverwaltung von Neu Guinea, der bereits die Karolinen und die Marshall Inseln unterstellt sind, wird später also die Gesamtverwaltung aller deutschen Südseeinseln darstellen. Die Gründe für die Aufhebung des Gouvernements Samoa sind folgende: Die Kolonialverwaltung steht auf dem Standpunkte, daß nach Durchführung geordneter Rechtszustände auf Samoa ein selbständiger Gouverneur einberufen werden kann und die Verwaltung aller Südseeinseln von einem Posten aus sowohl als wirtschaftlich als auch finanziellen Gründen geboten erscheint. Es werden hierdurch große Summen erspart werden, die für die wirtschaftliche Hebung der Kolonien verwendet werden könnten. Der Reichszustuß wird sich ferner dadurch wesentlich erleichtern lassen und in wenigen Jahren voraussichtlich nicht mehr nötig werden. Die Verwaltungsausgaben und das Abrechnungswesen für die Südseeinseln lassen sich durch diese Umgestaltung wesentlich reduzieren.

Die Bestätigung, daß der Anschluß Samoas an Neu-Guinea für letzteres unangenehme Folgen zeitigen könnte, weil Samoa bei der Anwerbung von Arbeitern für seine Pflanzungen auf Neu-Guinea zurückdrängen werde und dadurch die Pflanzungen von Neu-Guinea geschädigt würden, ist unstatthaft. Die Kolonialverwaltung wird für die Arbeiterfrage besser abwägen könnte als mehrere Verwaltungen. Der Anschluß Samoas hat zudem auch für Neu-Guinea den großen Vorteil, daß bei gemeinsamer Verwaltung N. u. Guinea von den günstigen Finanzlagen Samoos profitieren kann. Die lange gehegten Wünsche auf eine bessere Verbindung des entlegenen Samoa mit Australien und Neu-Guinea durch deutsche Schiffe werden durch diese Maßnahmen in bald verwirklicht werden können, die Arbeiterverwerbung wird für Samoa schon dadurch allein bedeutend erleichtert werden.

Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei im Abgeordnetenhaus.

Die Fortschrittliche Volkspartei des Abgeordnetenhaus hielt am Montag ihre erste Fraktionsitzung nach Schluß der ersten Plenarsitzung des Abgeordnetenhaus ab. Zur Frage des Seniorenfonds, der sich in der vorigen Session aufgelöst hat, wurde beschlossen, sich an den freien Verprechungen vorläufig zu beteiligen, aber mit der Forderung, daß der Seniorenfonds formell wieder eingerichtet wird. Bei der Staatsberatung sollen die Abg. Dr. Wiemer und Wisting die Fraktion vertreten. Ferner wurde eine Anzahl Anträge beschlossen, die sofort dem Abgeordnetenhaus zugegangen sind.

Ein Antrag, der eine Neuregelung des gesamten Beamtenrechts fordert, lautet:

Die Staatsregierung zu erlauben, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der in Ausführung des Artikels 98 der Preussischen Verfassung eine einheitliche, organische, erschöpfende und den veränderten Verhältnissen entsprechende Neuregelung des gesamten Beamtenrechts herbeiführt und insbesondere das Wahl-, Petitions-, Vereins- und Versammlungsgesetz der Beamten sowie deren Recht auf freie Meinungsäußerung durch Wort und Schrift gewährleistet, und zwar sobald als möglich und jedenfalls so zeitig, daß die Verabschiedung des Gesetzentwurfs noch in dieser Legislaturperiode erfolgen kann.

Ferner wird beantragt, die Regierung zu ersuchen, in Ausführung des Artikels 61 der Preussischen Verfassung einen die Verantwortlichkeit der Minister regelnden Gesetzentwurf vorzulegen.

Ein dritter Antrag fordert die Abänderung der Kreis- und Provinzialordnungen. Er lautet: Die Staatsregierung zu erlauben, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Abänderung der Kreis- und Provinzialordnungen, auch der Vorschriften für die Provinzialräte, herbeiführt, und zwar insbesondere dahin, daß 1. das Wahlrecht zum Kreis- und Provinziallandtag entsprechend der vermehrten Bedeutung der Land- und Stadtgemeinden sowie von Industrie und Gewerbe abgeändert wird, 2. den eingetragenen Genossenschaften, den Gesellschaften mit beschränkter Haftung und den sonstigen noch nicht wahlberechtigten Erwerbsgesellschaften das Wahlrecht zum Kreislandtag verschafft wird, 3. die Form des aktiven Wahlrechts der Erwerbsgesellschaften entsprechend den allgemeinen Bestimmungen über die Vertretung geregelt wird.

Ein weiterer Antrag lautet: Die Staatsregierung zu erlauben, noch in dieser Session nach dem Vorgange anderer deutscher Bundesstaaten einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den a) die A. H. e-

gehälter der von dem 1. April 1908 in den Ruhestand verletzten Staatsbeamten und Lehrer durch einen proportionalen Zuschlag zu erzielenden Grenze von 3000 M.; b) den Witwen und Waisen der vom 1. April 1908 verstorbenen Staatsbeamten und Lehrer ein proportionaler Zuschlag zu den Witwen- und Waisengeldern gewährt wird.

Ferner wird beantragt: die Besetzung der Arbeiterausschüsse in den Fabriken und Betrieben dahin zu erweitern, daß die Ausschüsse über die Lohnhöhe und über die Festsetzung der Arbeitsbedingungen in allen staatlichen Betrieben den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse und den anderen im Ehrenamt tätigen Arbeitern dieselben Sicherungen ihres Arbeitsverhältnisses zu gewähren, welche durch die neue Vergebegebung den Sicherheitsmännern gewährt sind.

Ein anderer Antrag erludt die Staatsregierung, in allen staatlichen Betrieben den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse und den anderen im Ehrenamt tätigen Arbeitern dieselben Sicherungen ihres Arbeitsverhältnisses zu gewähren, welche durch die neue Vergebegebung den Sicherheitsmännern gewährt sind.

Somit hat die Fortschrittliche Volkspartei noch einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Gemeinde-Wahlen eingebracht. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

- § 1. Die Wahlen zu den Gemeindevertretungen in den Stadt- und Landgemeinden (der Stadtverordneten, Bürgervorsteher, Gemeindevorsteher usw.) finden in geheimer Abstimmung statt und zwar nach den für die Ausübung des Reichstagswahlrechts geltenden gesetzlichen Vorschriften. Dasselbe gilt für die Wahlen der Mitglieder der Gemeinde- und sonstigen Mitglieder der Gemeindeverbände, soweit die Wahl nach den bestehenden Vorschriften durch die wahlberechtigten Gemeindeangehörigen unmittelbar erfolgt.
- § 2. Alle entgegenstehenden Vorschriften werden aufgehoben.
- § 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1912 in Kraft.

Marokko.

Die Kommission des französischen Senats für das deutsch-französische Abkommen wählte am Montag für Bourgeois und Poincaré zum Vizepräsidenten Ribot und zum Berichterstatter Pierre Baudouin. Die Kommission hörte hierauf den Ministerpräsidenten Poincaré und den Kolonialminister Lebrun. Ministerpräsident Poincaré setzte seine Exposé fort, das er als Berichterstatter der Kommission begonnen hatte, und beprag die Bedingungen, unter welchen die Kommission ihre Beratungen schnell zum Ziele führen könnte. Im Laufe seiner Ausführungen bemerkte Poincaré, daß es nicht richtig gewesen sei, die Unterhandlungen mit Deutschland über ein Konvention und die Kongoisenbahn abzubrechen. Ribot sprach seinen Kollegen bei der Übernahme des Präsidiums der Kommission für seine Wahl seinen Dank aus und versicherte, er würde sich alle Mühe geben, daß die Arbeiten der Kommission so bald wie möglich zu Ende geführt würden. Der Kolonialminister Lebrun gab in seinen Ausführungen, die den größten Teil der Sitzung in Anspruch nahmen, Aufstellungen über verschiedene Teile der abgetretenen oder angetretenen Gebiete.

Spaniens Ansprüche werden immer größer. Nach dem Madrider Blatt „ABC“, das öfter offiziös inspiriert ist, beanprucht Spanien in Marokko die vollständige Souveränität sowohl in der Nord- wie in der Südzone, die ohne Einmischung des Südens oder eines anderen Macht in der Zukunft werden sollen. Der Madrider Korrespondent des „Zeit Karlsruher“ meldet, Ministerpräsident Canalejas habe ihm mitgeteilt, daß die französisch-spanischen Verhandlungen in kürzester Zeit wieder aufgenommen werden dürften. In der Tat hatte der frühere Minister des Auswärtigen des Selbes den französischen Botschafter Genfrey in der vergangenen Woche beauftragt, die Verhandlungen bis zum Empfang neuer Weisungen zu suspendieren.

Aus Elkar wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß das dortige spanische Konsulat sowie die spanische Militärbehörde von neuem eine überaus feindselige Haltung gegen den französischen Konsularagenten Wolfert und dessen Mitarbeiter bewandten.

Die Führer der Alliance und vom Fortschritt forderten die spanische Gesandtschaft auf, den Eingeborenen Eifer, der als Völkerverhetzung und d. h. verurteilt worden wird, innerhalb einer bestimmten Frist zurückzuziehen, da sie sonst die in ihren Händen befindlichen 17 spanischen Gefangenen hinhängen lassen würden.

Die Lage in China

hat sich in letzter Zeit demnach zugunsten der Republikaner geändert, daß viele ihm Nebenfalls mehr fragen, einen Kriegszug nach dem Norden zu beginnen, mit dem Ziel, auch die letzten Provinzen für die republikanische Sache zu erobern, die der Mandschuquasie noch leidlich treu geblieben sind. Zunächst geht es auf die Hauptstadt Peking los. Nach einer Returnmeldung aus Peking sind dort aus Schanghai Telegramme eingetroffen, nach denen 3 Kreuzer und drei Transportschiffe mit drei Bataillonen republikanischer Infanterie und 40 Geschützen am Montag von Schanghai nach Tsching-ko abgegangen sind. Nach weiteren Berichten befindet sich 70 Meilen südlich von Tsching-ko an der Bahn Tientsin-Nanking eine starke revolutionäre Truppenmacht. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 16. d. M.: Eine revolutionäre Expedition von See ist in Schantung gelandet und hat Tsching-ko besetzt.

Ein weiteres Telegramm aus Peking vom Dienstag meldet: Die Verprechungen über die Abdankung der Dynastie werden fortgesetzt. Verschiedene Mandschuführer drängen den Thron, abzutreten, aber in Peking zu bleiben. Die Chinesen hingegen erklären, die Abdankung sei verlosch, wenn der Thron nicht verlasse. Der Waffenstillstand ist nunmehr eine Fiktion geworden. Nanking lehnt jede Verantwortung für kriegerische Aktionen seitens der Revolutionäre weiterhin ab, während die Unterdrückung der Krawalle durch die Kaiserlichen den Charakter einer Kriegsführung annimmt.

Nach einer Depesche der „Mag. Ztg.“ ist die Meldung, daß die förmliche Abdankung der Mandschu-Dynastie bereits erfolgt sei, unrichtig. Der Hof hat nur darin eingewilligt, sich nach Nepal zurückzuziehen und dort die Entlassung des Nationalombudsmannes abzugeben. Sollte dieser die Republik proklamieren oder eine neue Dynastie auf dem Thron setzen, so wird die Mandschu-Dynastie sich der Entlassung widerstandslos unterwerfen.

Der Gouverneur hat nach Cailar Beamte geschickt, die mit den aufständigen Mongolen unterhandeln sollen. Am Morgen von einem Befehl aus dem Ministerpalast angedrückt, wurde eine Bombe am 13. d. M. in der Nähe der russischen Behörden haben ihre Waffen und Munition der russischen Garnison in Chihar zur Aufbewahrung übergeben.

Vittentat gegen Yuanjschikai. Eine Reiterdepesche aus Peking meldet: Als Yuanjschikai am Dienstag Morgen von einem Befehl aus dem Ministerpalast angedrückt, wurde eine Bombe am 13. d. M. in der Nähe der russischen Behörden haben ihre Waffen und Munition der russischen Garnison in Chihar zur Aufbewahrung übergeben.

Vittentat gegen Yuanjschikai. Eine Reiterdepesche aus Peking meldet: Als Yuanjschikai am Dienstag Morgen von einem Befehl aus dem Ministerpalast angedrückt, wurde eine Bombe am 13. d. M. in der Nähe der russischen Behörden haben ihre Waffen und Munition der russischen Garnison in Chihar zur Aufbewahrung übergeben.

Politische Übersicht.

Italien. Aus Tripolis liegen nur unbedeutende Meldungen vor. Einer Meldung aus Benghazi zufolge hatte am Dienstag ein Aufstandszug aus der Gegend von Bahes Regiments Kavallerie mit einer Gruppe Beduinen einvernehmlich, bei dem die Italiener einen Reiterangriff unternahmen und die Beduinen sich über das Schicksal der Beduinen aus Malakka gemeldet. Der Kreuzer „Piemonte“ ist mit der eroberten Nacht „Zauvette“ hier eingetroffen.

Frankreich. Das neue französische Kabinett stellte sich am Dienstag dem Parlament vor. Die in der Kammer und im Senat verlesene ministerielle Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, daß sie die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in dem Sinne der Politik, die wir uns ausgesprochen haben, ein ebenbürtiges Ergebnis unserer afrikanischen Politik zu erzielen, was ebenbürtig, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrechten friedlichen Geiste hofliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Völker. Ebenso wichtig bedeuten wir unter dem Hinblick auf unsere Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Willigkeit ist. — Im Senat verlas der Präsident die Regierungserklärung, die dort ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Die im Senat verlesene Erklärung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sichtlich mit derselben Bewusstheit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die

ihre afrikanischen Provinzen angeht, so ist die Möglichkeit ihrer etwaigen Annahme durch die Spitze von vornherein ausgeschlossen. — Nach einer Witterungsberichterstattung aus Mexiko, wurde dort eingetroffene Nojda am 1. d. M. nach der Hauptstadt Mexiko am 8. Januar kurz nach der Ankunft von Mexiko von mehreren hundert französischen Kanonenbooten beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Der Kapitän der „Sina“, unter dessen Befehl eine große Kanone entzündet, signalisierte den Namen seines Schiffes, worauf die türkischen Kanonenboote, die ihren Schuss erlitten hatten, sich zurückzogen. Es scheint, daß die türkischen Kanonenboote den französischen Kanonenbooten im Verdacht hatten, Kriegsschiffe an Bord zu haben. Der französische Botschafter in Konstantinopel, dem der Bericht erstattete, erhob bei dem türkischen Ministerium des Äußeren Vorstellungen. — In der inneren Krise der Türkei hat nunmehr der Senat das Wort. Dort wurde am Montag folgenden die Verlesung des Senatsgesetzes verlesen. Da sich in die Verlesung verlesen, die Kammer unter der Bedingung aufzulösen, daß die neue Kammer in drei Monaten geteilt und zusammenberufen wird, erwartet ich gemäß Artikel 7 der Verfassung, daß Sie ein günstiges Gutachten abgeben werden. — Wie verlautet, lesen in der Kabinetskanzlei des Senats und beim Reichsamt für die Angelegenheiten des Senats, als die Kammer aufgelöst werde. — Die mit der betr. Frage beauftragte Senatskommission sprach sich am 1. d. M. mit der Kammer aufzulösen aus.

Verlesung des Senatsgesetzes. — Bericht: Die Vorbereitungen für die Wahlen sind. Die Wahlkommissionen legen die Wahlen für sich und antideokratisch einrichten wollen. Aus der Schenkung der Wähler in das reaktionäre russische Lager zeigt sich deutlich, daß ihnen das Wohl des Landes gleichgültig ist und sie nur für sich Vorteile herauszujagen wollen. Die „Röln. Zig.“ meldet aus London, daß die Wahlen im nächsten Monat das allgemeine Gesetz, um so die Gewalt in ihre Hände zu bekommen. Es bereitet sich die Herrschaft der Wähler in der von den Russen begünstigt wird und unter ihrem Schutze steht. — Wie das „Reuter'sche Bureau“ schreibt, ist die Bildung einer Studienkommission für die französische Sprache in der französischen Reichsregierung. Die Kommission in London hielt Montagabend eine gute Besprechung über die Demonstrationen ab. Unter den Mitgliedern befinden sich Sir Thomas Barclay, Gung, Moniey, Macdonald und andere Politiker. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die die fortgesetzte Ignorierung der gemeinsamen Beziehungen der englischen und russischen Regierung von 1907 über die Erhaltung der Neutralität und Unabhängigkeit Russlands feststellt und England auffordert, seine Verpflichtungen gegen Rußland zu erfüllen, und so die nationale Würde und vitalen Interessen Englands zu wahren.

Paraguay. Der amerikanische Kreuzer „Marbatana“ hat Befehl erhalten, sich von Spolonia nach Guayaquil (Guayra) zu begeben und die ausländischen Interessen zu schützen. Desgleichen geht das Kohlenkreuzer „Prometheus“ von San Francisco nach Guayaquil. **Edenveria.** Der spanische Gesandte hat die Brautwahl in der Regierung eine Beschwerde überreicht aus dem Namen eines spanischen Unteroffiziers bei der Bombardierung von Bahia. — In der argentinischen Kammer erklärte während einer Debatte über den Eisenbahnerausstand der Abgeordnete Mote, daß die Behauptungen der Gesellschaften, der Ausstand sei notwendig überstanden, unrichtig seien. Die Züge verkehren in nicht genügender Anzahl und ohne Sicherheit. Der Deputierte Rojas sprach sich gegen die Regierung zu einer Vermittlung aufzuerstehen, zurück, da er glaube, daß der Streik in 48 Stunden zu Ende sein werde. Inzwischen dauert der Ausstand fort, ohne daß es bisher zu Zwischenfällen gekommen wäre. — Die Regierung hat die Wahlen in der Provinz Rio Negro, die Wahlen von Buenos Aires verabschiedet Telegramme aus Montevideo, nach denen sich die Führer der Revolutionäre unter Mithilfe der Polizei der Person des Präsidenten der Republik Carraguan Rojas bemächtigt und ihn zur Abdankung gezwungen haben. Die Truppen der Garisun Antonio hätten sich neutral verhalten. Die Stadt Montevideo ist revolutionär. Die Wahlen beachtliche, jedoch den Kongress einzuberufen, der einen neuen Präsidenten wählen soll.

Deutschland.

Berlin, 17. Jan. Der Kaiser hörte Dienstag vormittag im Berliner königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Fehr v. Lyncker, und des Chefs des Admiralsstabes der Marine, Vizeadmirals von Heeringen.

— Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück hat sich mit 12 zuständigen Referenten nach dem Kaiser Wilhelm Konzil begeben, um sich vor den Staatsberatungen im Reichstag an Ort und Stelle über den Stand der Erweiterungsbauten und der Betriebsrichtungen zu informieren.

— (Keine preussische Wahlrechtsreform.) Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zu der preussischen Thronrede: Enttäuschung, und keine geringe, wird die Thronrede deshalb hervorgerufen, weil sie mit keinem Wort die preussische Wahlrechtsreform erwähnt. Nachdem sich die Krone einmal auf diese Forderung verpflichtet hat, sollte keine Thronrede hinausgehen, die nicht an der Spitze jagt, wie es mit dieser wichtigsten Aufgabe der preussischen Gesetzgebung steht.

— (Zu der Koblenzer Sprongaffäre) bringen, wie aus Köln gemeldet wird, auswärtige Blätter allezeit Aufsehen erregende Mitteilungen. Eine Braunschweiger Zeitung meldet, eine ganze Anzahl in Koblenz wohnender Personen sei in die Angelegenheit verwickelt. Eine Berliner Zeitung gibt die unglückliche Nachricht mit, der wegen Landesverrat in Koblenz verhaftete Prozeßagent Hoffmann habe zu dem in Glatz entwichen französischen Hauptmann Luz Beziehungen unterhalten. Einzelne rheinische Blätter sind bemächtigt worden, mitzuteilen, daß alle diese Nachrichten frei erfunden sind und daß es sich in dieser Sache nur um die Person

des in Unterlungenschaft befindlichen Hoffmann handelt. Über den Gang der Unterlungung sind die in Betracht kommenden Behörden zum strengsten Stillstehen verpflichtet.

Parlamentarisches.

— Das Herrenhaus hielt am Dienstag eine ganz kurze Sitzung ab, in der lediglich geschäftliche Mitteilungen durch den Schriftführer verlesen wurden. Die Mitteilungen betrafen in der Hauptsache die Verteilung der im Laufe der Tagung eingehenden Vorlagen an die Kommissionen. Sodann erhielt der Präsident die Erlaubnis, die nächste Sitzung selbst festsetzen zu dürfen, da einwöchentlich weiteres Material nicht vorliegt.

Dem Herrenhaus sind Gesetzentwürfe, betr. die Änderung der Amtsgerichtsbezirke Meise und Reuenburg, sowie betreffend die Amtsgerichtsbezirke Dirschau und Krüschitz-Stargard zugegangen.

Abg. V. Andrat & Leine, der Mitte November im 3. ostpreussischen Wahlbezirk (Leer-Beener) zum Abgeordneten gewählt worden ist, hat sich der „Volk“ zufolge bei Zusammentritt des Abgeordnetenhauses der freisinnigen Fraktion angeschlossen.

Zu den Stichwahlen.

Zwischen den Zentrallen der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei ist, wie wir erfahren, ein Abkommen betreffs gegenseitiger Stichwahlunterstützung getroffen worden in dem Sinne, daß die Leitung der fortschrittlichen Volkspartei ihre Parteifreunde dort, wo ein Kandidat der nationalliberalen Partei in der Stichwahl steht, ersucht, für den Nationalliberalen zu stimmen, und daß umgekehrt die Leitung der nationalliberalen Partei dort, wo ein Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei in die engere Wahl gelangt ist, ihre Parteifreunde ersucht, für den fortschrittlichen Kandidaten zu stimmen. Dieses Abkommen ist, wie wir noch hinzufügen möchten, unter's Crächens die logische Konsequenz des nachbarlichen Verhaltens zwischen den beiden Parteien, das ja für größere Landesteile bereits zu einer Verständigung im ersten Wahlgange geführt hatte. Es entspricht der Forderung des Tages, des Liberalismus zu stärken und dadurch die Rechte zu schwächen. Wir dürfen hoffen, daß das Stichwahlabkommen von fortschrittlicher Seite erfüllt wird; wir möchten aber auch der bestimmten Einmütigkeit Ausdruck geben, daß der Plan nationalliberaler Führer in Schleswig-Holstein, den Bündler Röttke gegen den fortschrittlichen Kandidaten Dr. Strauß zu unterstützen, von der nationalliberalen Wählern in keiner Weise gefördert wird.

Der Ortsverband Groß-Berlin des Hanja-Bundes spricht allen Herren, insbesondere auch den Studierenden, die so eifervollstündig an der Seite der Hanjabundkämpfer für die Durchsetzung der liberalen Kandidaten und Mitglieder des Hanjabundes Kampfs und Wohlwollen mitgewirkt haben, seinen wärmsten Dank aus. Wegen der bevorstehenden Stichwahl im 1. Berliner Wahlkreise wendet sich der Ortsverband mit einem erneuten Appell an die Studierenden. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Wir hoffen, daß unser Appell an die Studentenschaft auch aus dem Grunde um so nachdrücklicher wirken wird, als der Kampf zwischen dem bürgerlichen Kandidaten Herrn Kaempf und dem Sozialdemokraten Herrn Dimeß sich auf dem alten historischen Boden des königlichen Schlosses, der Berliner alma mater und der Hauptplatzgegenden von Kunst und Wissenschaften abspielt. Die rote Fahne darf nicht auch über diesem letzten der sechs Berliner Wahlkreise aufgepflanzt werden, und daher hofft der Hanjabund, der in diesen Wahlkampf eingreift, um seine Grundzüge: Gerechte Wirtschaftspolitik, gerechte Verteilung der Staatslasten durch eine die Lebensinteressen von Handel, Gewerbe und Industrie in gleicher Weise wie die Landwirtschaft berücksichtigende Steuerpolitik, Gleichberechtigung aller Erwerbsstände in Gesetzgebung, Leitung und Verwaltung des Staates, moderner Geist im modernen Staate durch die Person seines Mitgliedes, Herrn Kaempf, zur Durchführung zu helfen, daß die Herren Studierenden an die Seite der Kämpfer des Hanjabundes treten, um mit ihnen gemeinsam Herrn Kaempf gegen den Sozialdemokraten zum Siege zu führen.“

An die Beamten des Reichs und der Bundesstaaten und die Arbeiter in Staatsbetrieben haben, wie erinnerlich, Vertreter von Beamtenvereinen und Arbeiterverbänden vor der Hauptwahl einen Aufruf gerichtet, der sich entschieden gegen die Sozialdemokratie wandte. Zur Stichwahl wird jetzt von denselben Unterzeichnern dieser Wahlaufruf an die Beamten wiederholt.

Die Konservativen und die Stichwahlen. Die konservative Partei als solche hat nach keine Parole abgegeben, die „Kreuzzeitung“ schreibt aber neuerdings: Wir können auf das allerbestimmteste aus unserer Kenntnis der Stimmung in unserer Partei verstehen, daß, wenn sich die Liberalen überhaupt zur Stichwahlhilfe gegen die Sozialdemokraten verpflichten wollen, sich höchstens einzelne unentschlossene, mittelbaremässig gerichtete konservative Wähler zur Hilfe bereit finden werden, aber keinen entschlossenen, disziplinierten, seiner Verantwortung

sich bewußten konservativen Wähler. — Ferner veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ zwei Zuschriften. In der einen schlägt das Herrenhausmitglied v. Buttkammer vor: „Trotz aller Bedenken, welche gegen die Bureaucratie des Fortschritts vorliegen, möchte von der konservativen Zentralleitung oder, was wohl noch praktischer und richtiger wäre, weil es die Verhandlungen übersichtlicher macht und beschleunigt, von den Parteileitungen der betreffenden Bezirke oder Landesstellen den Liberalen ein volles Bündnis angetragen werden, falls sie sich zu einer unbedingten und durch öffentliche Klärung abgegrenzten Gegenleistung verpflichten.“ Geht hierauf binnen einer möglichst kurz zu bestimmenden Frist eine zweifelhafte oder ablehnende oder überhaupt keine Antwort ein, so enthalten sich die Konservativen der Abstimmung und überlassen die Liberalen ihrem Schicksal.“ Geht aus dieser Zuschrift wenigstens klar hervor, was gemeint ist, so ist das zweite Eingeladene höchst verdammen; es macht sogar, falls ein weiterer Wirksamkeit eintritt, mit der „Freude unserer Feinde“ und einem Kriege gulehig.

Die Stichwahlparole des Zentrums und richtiger: keine Stichwahlparole des Zentrums! Auf einem Begräbnisabend der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses am Montag hat Abg. Justizrat Porch in seiner Rede als das Gesamtergebnis der zweitägigen Sitzungen der Vorstände des Landes- und Reichsausschusses die Richtlinien für die Stichwahlen folgendermaßen gelegt: Keine allgemeine Parole, wenn immer möglich Forderungen der Gegenseitigkeit bei Wählerunterstützungen, Unterstützung der mehr rechtsstehenden Kandidaten und endlich als Grundbedingung: Keinerlei Abmachung mit den Sozialdemokraten!

In der Stichwahlparole des Bundes der Landwirte heißt, wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtend mitteilt, der grundlegende Satz: „Unterstützung anderer Parteien gegen die Sozialdemokratie, selbstverständlich unter Voraussetzung gleichwertiger Gegenleistungen.“ — Die gesperrten Worte „gegen die Sozialdemokratie“ waren in der ersten Fassung ausgefallen.

Andie sozialdemokratischen Lokalorganisationen richtet der „Vorwärts“ folgende Mahnung: „Wir erfahren, wieeben in einzelnen Wahlkreisen zwischen unseren Genossen und den für Stichwahlhilfe in Betracht kommenden Parteien bereits Verhandlungen. Das vermeiden wir, darauf aufmerksam zu machen, daß endgültige Abmachungen nur mit Zustimmung des Parteivorstandes getroffen werden dürfen. Die Genossen werden daher gut tun, sich rechtzeitig mit dem Parteivorstande in Verbindung zu setzen.“

Zwei charakteristische Dementis der deutschen Regierung. Von dem mangelhaft ungetreuten Zeug, das in der ausländischen Presse über den Ausfall der deutschen Wahlen und die künftige Stellung der Regierung und Parteien geschrieben worden ist, greift die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zwei Äußerungen heraus, um sie gehörend zurückzuweisen. Das Regierungsorgan schreibt: „Im „Gaulois“ wird erzählt, der Kaiser habe einem deutschen Diplomaten gegenüber gesagt, daß die sozialdemokratische Gefahr der Monarchie die Pflicht auferlege, die deutsche Volkspartei durch einen Krieg wieder zu stärken. Daran ist natürlich kein wahres Wort. Sodann spielt die „Times“ mit dem Gedanken, der Kaiser habe sich angesichts des Anwachsens der Sozialdemokratie auf den Katholizismus in Deutschland flüchten und so dessen Stärkung Ghibetstelle der habsburgischen Monarchie annehmen. Das ist der Gipfel. — Wenn diese Dementis in der Form auch etwas leichtsinbig abgefaßt sind, so sind sie doch nicht ohne Bedeutung.“

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. Höfner in Breslau.

Reklameteil.

*Ein sinnvolles Kopieren
Ein sinnvoller Witz
und überaus feine
andere Köpfe. Der Herr
Kopiermeister
am Kopieren.*

Ein Kopf soll man sein!

Inventur-Verkauf.

Beginn: **Donnerstag den 18. Januar cr.**

Zur Auslage
kommen

Leinen- u. Baumwollwaren:

Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste, Bezüge, Laken, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Hemdentuchreste etc. etc. Schlafdecken, Stores, Gardinen, Rouleauxstoffe.

Reste von Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Schürzen, Baumwoll- und Leinenstoffen zu enorm billigen Preisen.

H. C. Weddy-Poenicke, Merseburg, Kleine Ritterstrasse 4.



AVIENMARKT

eben ist oft gleichbedeutend mit sich erkalten. Darum pflegen vorwiegend Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie u. Schlüssel eine Schachtel **Wybert-Zahlfetten** mitzunehmen, die jede Peinlichkeit im Entzehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.

TIVOLI.

Freitag den 19. Januar, Anfang 8 1/4 Uhr

Gedenkteller zum 200jährigen Geburtstage
Friedrich des Grossen.

Rezitation Direktor **Hans Musäus**
Prinz Friedrich.

Schauspiel in 5 Akten von **Henrich Laube.**

Vorverkauf bei Kaufmann **Frahert**: Sperrsitz 1,25, I. Platz 80, II. Platz 30. An der Abendkasse: Sperrsitz 1,50, I. Platz 1,00, II. Platz 40.

Wäsche zum Plätten wird angenommen
Fr. Schneider, Clobiafauer Str. 19

Wollene Damenwesten, Kinder-Strickhosen, wie sämtliche Winterstoffe jetzt bedeutend unter Preis
B. Wendland, Prussenstr. 101

Ziehung 6. Februar

6. Schlesische Lotterie

Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra

3820 Gewinn. Gesamtwert Mark

60 000
40 000
20 000
10 000

L. angew.: Equipage mit 4 Pferden Mk. und 2000 Silbergewinn Mark

Lose empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.
Berlin C. Bankgesch. 171/172, 2. Tel.-Adr. **Gilckebühne**

Petersburger
Gummischuhe, Filzschuhe und Pantoffeln

empfehlen zu herabgesetzten Preisen
Aug. Prall, Burgstraße.

Arbeits-Lohnzettel
hält vorräthig
Druckerei Th. Köhner
Merseburg, Deigebue.

Voranzeige.

Philharmonie.

Sonntag den 11. Februar

In sämtlichen Räumen des „Strandenschlösschen“

grosser Elite-Maskenball.

Alles Nähere durch spätere Annoncen.
Der Vorstand.

Bereine und Restaureure.

Zu Fabrikpreisen empfehle:
Papiermützen, Hüpfel, Hochbiermützen u. -Orden, Girlanden u. und Eherzariffel.

Hans Käther,
Markt 20.
Spezial-Geschäft für Vereinsbedarfsartikel.

Ohrenschützer

empfehlen
Wdler-Drogerie, Entenplan.

Dada

von **Bergmann & Co., Radebeul**

ist das beste Haarwasser, verbindet Haaranstalt, heiligt, Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe a Fl. 1 2/3 u 2 1/2 Mk. bei **Curt Dahn**

Santjunden

Durch ein halbes Stück **Buder's Patent-Medizinal-Öl** habe ich das Übel völlig beseitigt. **S. S. Pollet-Serg.** a St. 50 Pf. (18/19) u. 1,50 Mk. (35/36) 9g. (Härte Form). **Dann Santjund-Kreme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei **Wdler, Hirsch u. Rich. Rupper, Drog.**

Zum Entscheidungskampf Bürger heraus!

Bei der Stichwahl gilt es, den Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern!

Der Wahlkreis Merseburg-Quersart, seit Gründung des Reiches eine Hochburg des Bürgertums, darf nicht der sozialdemokratischen Partei zufallen. Daran haben alle auf dem Boden unserer Staats- und Gesellschaftsordnung stehenden Wähler in Stadt und Land, ohne Unterschied des Berufes und der Konfession, das gleiche Interesse.

Wer das Gemeinwohl über den Klassenhaß stellt,
wer das Reich im Innern frei und nach außen stark erhalten will,
wer auf dem Boden der Verfassung in Treue steht zu Kaiser und Reich,

der wählt am Stichwahltag den bürgerlichen Kandidaten

Gutsbesitzer William Koch-Unterjarnstedt.

Dirzu 1 Bogen.

Die Bedeutung des neuen spanischen Zolltarifs für unsere Ausfuhr.

Nach dem spanischen Zolltarif vom Jahre 1906 sollen die Zollsätze von fünf zu fünf Jahren unter Berücksichtigung der Änderungen, welche die ihnen zugrunde liegenden Werte erfahren haben, einer Revision unterzogen werden. Auf Grund dieser Bestimmung ist Ende v. J. ein neuer Zolltarif aufgestellt worden, der mit dem 1. Januar d. J. bereits in Kraft getreten ist. Der neue Tarif enthält eine Reihe von Erhöhungen, aber auch wertvolle Zollermäßigungen, die für unsere Ausfuhr von Bedeutung sind. Dahin gehören: Schmirgelpapier, das von 50 auf 12,50 Pct. herabgesetzt ist; wir führen für etwa 75.000 A. davon nach Spanien aus. Photographische Platten sind von 50 auf 40 Pct. erniedrigt; unsere Ausfuhr erreicht einen Wert von 80.000 A. Rohren aus Steinzeug und Porzellan haben in Zukunft nur noch 10 Pct. zu tragen; wir führen davon Waren im Werte von etwa 25.000 A. nach Spanien aus. Die Herabsetzung der Eisen in den verschiedenen Formen bezieht sich auf Waren, die Deutschland nach Spanien nur in geringem Umfang liefern. Radel sind um 3 A. heruntergesetzt; unsere Ausfuhr erreicht 400.000 A. Eisen- und Werkzeugmaschinen, die wir im Werte von etwa 75.000 A. ausführen, haben eine Ermäßigung von 12 Pct. erfahren. Auch Verzug zum Sägen, Schleiferen für diese Maschinen erhalten; Deutschland führt davon Waren im Werte von etwa drei Viertel Millionen nach Spanien aus. Nickel und Kobalt und ihre Verbindungen in Waren sind um 20 Proz. herabgesetzt, unter Interesse daran erreicht 100.000 A. Farben aus Steinöl und andere künstliche, in Kristallen oder Pulverform, erreichen einen Nachlass von 20 Pct., unsere Ausfuhr hat sich auf fast 8 Mill. A. Mineralwasser sind von 15 auf 11,25 Pct. erniedrigt; wir führen davon für etwa 40.000 A. aus. Baumwollengarn ist um 0,20 Pct. erniedrigt, unsere Ausfuhr stellt sich auf annähernd 800.000 A. Von Wolfram- und Zinnverbindungen sind eine ganze Reihe von Tarifrückstellungen herabgesetzt. Bei der Herstellung von Papierfabrikation, wovon Deutschland jährlich für etwa eine Million Mark nach Spanien ausführt, beträgt die Herabsetzung 33 1/2 Proz. des bisherigen Satzes. Papier ohne Ende, von dem Deutschland für etwa 200.000 A. ausführt, hat einen wichtigen Zollnachlass erfahren. Erheblicher ist die Herabsetzung für weißes oder farbiges geschichtetes Papier, bei dem der Zoll um 8,75 Pct. herabgesetzt ist; unsere Ausfuhr betrug im Mittel 200.000 A. Noch erheblicher ist die Herabsetzung für Briefmaschinen und andere verarbeitete Papiere, nämlich von 80 auf 55,85 Pct.; der Wert unserer Ausfuhr stellt sich auf ca. 120.000 A. Pappe und Karton hat eine Ermäßigung von 7 Pct. erfahren, unsere Ausfuhr erreicht einen Wert von ca. 100.000 A. Schreibmaschinen haben einen Zollnachlass auf fast die Hälfte des bisherigen Satzes erfahren; Deutschland führt für etwa 160.000 A. Schreibmaschinen nach Spanien aus. Von Dynamomaschinen, Elektromotoren usw. ist die Gruppe von 101 bis 400 Kg. Gewicht um 4 Pct. erniedrigt; unsere Ausfuhr hat sich auf etwa 100.000 A. erhöht; unsere Ausfuhr erreicht fast 2 Mill. A. Elektrische Bogenlampen und deren Teile haben eine Ermäßigung von 2 auf 1,60 Pct. erfahren; der Wert unserer Ausfuhr erreicht nahezu 800.000 A. Eine bedeutende Herabsetzung ist für Nähmaschinen eingetreten, deren Zollsatz von 70 auf 49 Pct. erniedrigt wurde; unser Jahresertrag daran beläuft sich auf rund 10 Millionen A. Spinn-, Web-, Färb- und Fädelmaschinen sind auf die Hälfte des bisherigen Satzes herabgesetzt, unsere Ausfuhr soll sich

nach der spanischen Statistik auf etwa 300.000 A. belaufen, während unsere Ausfuhrstatistik allerdings nur einen Wert von 41.000 A. abgibt. Schläuche, Ringe und Platten aus Kautschuk sind um 0,50 Pct. herabgesetzt, Deutschland führt davon Waren im Werte von 700.000 A. nach Spanien aus. Für Kaufbedeckung und Aufschläuche aus Kautschuk, von denen wir für annähernd eine halbe Mill. ausführen, beträgt die Herabsetzung 1 Pct. Von den Zollermäßigungen sind für uns nach dem Wert, den unsere Ausfuhr nach Spanien erreicht, die folgenden von Wichtigkeit: Feuerfeste Backsteine haben eine Erhöhung von 0,25 Pct. erfahren; unsere Ausfuhr hat einen Wert von 250.000 A. Kupfer in Stangen ist auf 29,05 Pct. herabgesetzt, wir führen für etwa 250.000 A. davon nach Spanien aus. Die Erhöhung des Zolles auf Leim von 13,50 auf 18 Pct. trifft Waren in einem Wert von etwa 50.000 A. Schmelze haben eine Erhöhung um 0,60 Pct. erfahren, unsere Ausfuhr darin erreicht annähernd 700.000 A. Samt und andere Gewebe aus baumwollenem Felle, mit Ausnahme der Teppiche, sind um 1,15 Pct. erhöht; wir führen für etwa 1/4 Million Waren dorthin aus. Garne aus Flachs und Hanf von Nr. 21 bis 50 sind um 5 Pct. erhöht; unsere Ausfuhr erreichte rund 100.000 A. Mäpfe Erhöhungen hat Holz in Stößen und Brettern erfahren, wovon wir etwa für 120.000 A. ausführen. Ungegerbte Häute und Felle sind um 0,80 Pct. erhöht, unsere Ausfuhr beträgt etwa 1/4 Million A.

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Jan. Unterhalb der Gröhlwiger Brücke errant beim Schiffschiffhafen ein bis jetzt noch unbekannt gebliebener jährliger Schulfuß. — Zur Erlangung von Einwörtern für Plakate der Gartenbau-Ausstellung in Halle vom 23. August bis 2. September 1912 schreibt der Rautigeerverein einen Wettbewerb aus unter Künstlern, die in der Provinz Sachsen ihren Wohnsitz haben oder in der Provinz Sachsen geboren sind. Weipenzels, 17. Jan. Die erste Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre wählte den bisherigen Vorsteher Kaufmann J. Kunze wieder, zu seinem ersten Stellvertreter Dr. med. Wunderwald, zum zweiten Fabrikbesitzer Holze. Die runderwählten 18 Stadtverordneten, darunter sechs sozialdemokratische, wurden einstimmig und verständig. Dem Versuch der Vereinigung der Verwaltungen der Verwaltungen 1000 M. an dem Alten Seminarplatz neben der Aulo. Ein Antrag auf Aufhebung des Bürgerrechts, den der Magistrat beantragte, wurde mit Minderheit darauf abgelehnt, daß durch den Stadt jährlich 2000 Mark Einnahme verloren gingen. Der neue Haushaltsplan schließt mit 1.500.000 Mark ab. Der Stundenlohn für Notstandsarbeiten wurde in Antracht der verteuerten Lebenshaltung von 25 auf 28 Pf. erhöht. Eilenburg, 16. Jan. Das Eilenburger Schützenfest wird in diesem Jahre in der Zeit vom 7. bis 14. Juli abgehalten. Magdeburg, 16. Jan. Mit Hinterlassung von 400.000 M. Schilber ist der Großkaufmann

Ernst Heuer verschwunden. Es sollen Wechselkäufungen in Höhe von 300.000 M. vorliegen. Man nimmt an, daß der Beschuldigte Selbstmord begangen hat. Duedlinburg, 16. Jan. Auf den Rodelbahnen hier und in der Umgegend haben sich gestern mehrere schwere Unfälle ereignet. In Gerndorf brach ein Mann der außerhalb der Rodelbahn lag das Bein; ein hiesiger Schläger brach auf der Rodelbahn an der Altenburg das Schienbein und eine auswärtige Dame zog sich in Suderde eine Verletzung des Oberarmes zu. Vom Eichsfelde, 16. Jan. Schwere Unfälle beim Rodeln haben sich am Sonntag in verschiedenen Orten des Eichsfeldes ereignet. Bei Dingelstädt kaufte ein mit 6 Personen besetzter Rodelschlitten gegen einen Baum. Die Insassen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Bei Götmar tarantolierte ein besetzter Rodelschlitten mit einem gespannten Schlitten. Einer der Rodler erlitt bei diesem Zusammenstoß einen doppelten Unterleibsbruch und mußte in das Krankenhaus geschafft werden. Ein zweiter Herr erlitt einen Knöchelbruch und eine Dame eine schwere Knieverletzung. Martinroda 6. Jmenau, 16. Jan. Zum Gemeinderatsvorsitzenden wurde hier ein sozialdemokratisches Mitglied des Gemeinderates gewählt, nachdem die Sozialdemokraten nach der letzten Wahlwahl die Mehrheit erlangt haben. Auch in den Schulvorstand wurden nur sozialdemokratische Mitglieder gewählt. — Nun werden ja die Herren mal zeigen, was sie können. Eisenach, 16. Jan. Vorgestern nachmittag kam der Maurer Schumann bei betrunken in seine Wohnung Frankfurter Straße 116 zurück, packte seinen 5 Jahre alten Knaben, der angeblich fest genächt haben sollte, bei den Beinen und schleuderte ihn einige Male mit großer Wucht gegen die Wand. Er nahm einen Kleidermesser und brachte dem Knaben lebensgefährliche Stiche im Gesicht bei. Der Unmensch wurde sofort verhaftet, da er seine ganze Familie umzubringen drohte. Leipzig, 16. Jan. Ein tödlicher Rodelunfall ereignete sich auf der neuangelegten Rodelbahn am Wienitz. Die 37 Jahre alte Kaufmannsfrau Anna M. verlor in voller Fahrt das Gleichgewicht und schlug mit dem Kopf so heftig auf, daß sie bewußtlos liegen blieb und bald darauf starb. Dresden, 16. Jan. In Dresden ereigneten sich gestern Abend mehrere schwere Rodelunfälle. Auf der Windmühlgraben in der Vorstadt Pauen führte der Rodelschlitten, auf dem der Oberjäger Ulrich, der Sohn eines Lehrers in Pauen, mit zwei Unteroffizieren vom 2. Jägerbataillon Nr. 13 saß, infolge des Einpließens eines Seitengewehrs in den harten Schnee um, und alle drei wurden einen teuren Abgang nachgeschleudert. Der

Schein-Ghe.

Wort von S. Courtis-Mahler.

(28 Fortsetzung.) Nachdruck verbo t. Da weinst? Du bist Dich etwas? Sie schüttelte abwerend den Kopf. Nein, nein, aber ich danke Dir für Deine guten Worte. Er lächelte sie auf die Stirn. Sie suchte zusammen und trat von ihm fort. Da wandte er sich verlorst ab. Anna-Marie aber öffnete die weißen Schieletüren und ließ ihre Gäste in den hell erleuchteten Saal eintreten. Während der Besprechung ging es ziemlich stürmisch zu. Man freute sich der schönen Gaben, dankte und scherzte wieder. Anna-Marie stand stumm vor dem Bild, das Ernst ihr gemalt. Es war der Blick über die Landschaft, den sie ihm gezeichnet hatte, hatte er im Bild festgehalten. Wie freute sie sich über dies Geschenk. — Ernst hatte auf seinem Blase von ihr nichts gefehnt, als jenes seine Bild, das sie für ihn gezeichnet hatte. Er empfand es dankbar, daß sie es verstanden hatte, ihm andere, vielleicht tollere Geschenke zu machen. Järrlich preste er einen Moment das seine Gewebe an seine glühenden Wangen. Anna-Marie hatte diese Gebärde bemerkt. Verwirrt wandte sie die Augen ab. Was war das? Sie schloß die Augen. Er beugte sich über sie. Anna-Marie. Tiefe Angst stang aus dem Munde. Sie raffte sich auf. Es ist nichts. Ein leichter Schwindel, es ist so heiß hier. Bitte, ein Glas Wasser. Er erlitz, um es zu holen, und Anna-Marie hatte Zeit, ruhig zu werden. Während sie dann trank, trat Keller zu den Zweien. Närrische Frau, das ist das schönste Weingebirge, welches ich je erlebte. Und diese großartige Genesung, Sie bitte, werfen Sie einen Blick zum Fenster hinaus. Der Mond steht über dem Wasser und leuchtet hell, wie eine glatte Verheißung.

Sie traten zum Fenster und sahen lange stumm hinaus auf das unbedeckte schone Bild. Dann sagte die junge Frau: Nun fehlt nur noch einig zur rechten Bestimmung. Sagen Sie uns ein Lied. Keller trat sofort an den Tisch und dann brauchte seine herrliche Stimme durch das weite Gemach. Das Himmel hoch, da komm ich her. Es war sehr still geworden, alle waren in weicherer Stimmung. Erst allmählich gewann die muntere Laune wieder Oberhand. Ernst betrachtete still einen Photographieständer, den Hilly für Anna-Marie gebracht hatte. Das junge Mädchen hatte ihr und ihres Bruders Portraits hineingesteckt. Anna-Marie stand neben ihm. Ein sehr sinniges Geschenk, sagte er, mit einem Anflug von Spott. Sie merkte es nicht. Nicht wahr? Ich habe mich sehr darüber gefreut. Gedanke, daß die Bildchen zu klein sind. Hilly hat keine anderen zur Hand. Keller hat mir aber versprochen, mir eine größere Aufnahme von sich, als Wolfram, zu schicken. Die wird sich in dem Rahmen gut ausnehmen. Findst Du nicht? O ja. Und was geschieht dann mit diesem Bildchen? Er tippte auf Kellers Bild-Portrait, welches in dem Rahmen steckte. Sie lächelte unbefangen. Nun, irgend ein Mädchen wird der berühmte Sängerg auch in Bild finden. Vielleicht an Deinem Herzen, badete er voll bitterem Grinsen. Ist Dir wieder wosste? frug er laut. Ich danke Dir, vollkommen wohl! Ich erregte hatte sie sich längst ausgeschlafen. Was gab es zu sprechen, wenn er ihr auch zum Gesicht führte? Das weiche, seine Gewebe hatte ihn eben zu der folgenden Bewegung veranlaßt. Somit nichts. Somit nichts, brühte Anna-Marie. Galte Dein Herz besser im Grunde, sonst verdrast Du Dich. Wieder stehen! Julius Keller lang seine schönsten Bilder. Ich liege vor Euch als getreuer Vasall, Frau Pfalzgräfin, schönste der Frauen, Dann Bräutigam. Immer leiblich wird mein Schläumer, und Weibchens, Ich liebe Dich, so wie Du mich. Ich lebe noch den Doppelgänger von Schubert. Dabei sah er schwermütig zu Anna-Marie hinüber. Sie merkte es nicht. Ernst aber beugte die Hände und sagte, sobald sich in Berlin Gelegenheit dazu bot. Er

lange Anna-Marie seinen Namen trug, hatte keiner das Recht, sie so anzusehen. Hilly's Mutter sah still in einem großen Sehnstuf und beobachtete, was um sie her vorging. Sie war von jeder starkbildend gewesen und verstand sich auf Menschenherzen. Sie sah, daß zwischen Ernst und Anna-Marie etwas Unausgesprochenes lag, etwas, was beide qualte. Sie bemerkte auch, daß Ernst für Keller manchmal finsternen Blick übrig hatte und beschloß, die Augen offen zu halten. Im nächsten Tage war sie eine Weile mit Ernst allein. Mit Du mit Anna-Marie glücklich, mein Schatz? Sie ist ein liebes, hochherziges Geschöpf. Niemand weiß das besser als ich, Mutter. Ich liebe sie mehr als mein Leben und wünsche nur, sie liebt auch mich. Ist sie das nicht? Ein. Warum ist sie dann Deine Frau geworden? Um mir mein Erbe zu erhalten. Und er bedachte ihr alles, froh, sein Herz erleichtern zu können. Die begrämte alte Frau trich über sein Haar. Bedenke die Hoffnung nicht, Ernst, und nicht die Geduld. Eine Frau, wie sie, ist wert, daß man um sie kämpft. Und sie beschloß abermals, über dem Blick ihres Sohnes zu wachen. Da hing sie manchen Blick auf, der ihr zu denken gab. Diese Blicke folgten aus Anna-Maries Augen verflochten in Ernst hinüber. Und darin lag ein schones Lieben. Der sah sie falsch? Die Tage vergingen viel zu schnell. Keller war inzwischen in Berlin gewesen und zurückgekommen. In eiferfüchtiger Qual redete Ernst sich ein, daß Anna-Marie während seiner Abwesenheit stiller war als sonst. Vielleicht war es auch so. Da Keller sich fast ausschließlich mit der jungen Frau beschäftigte, lachten sie viel zusammen. Das Brautpaar war mit sich selbst beschäftigt und hielt sich viel im Doktorhäuschen auf. Hilly's Mutter führte für sich selbst ein bescheidenliches Dasein und Ernst war viel mit seiner Mutter zusammen. So machte Keller Anna-Maries Cavalier und diese nahm das hin, als selbstverständlich. Anherdem hatte sie herzliches Wohlgefallen an der frischen, trübsamen Art des jungen Sängers, der noch ohne alle Arroganz dem Leben die hellere Seite abgemang. Er half ihr über die trüben Stimmungen weg und sie dankte es ihm mit freundlicher Herzlichkeit. (Fortsetzung folgt.)

Oberjäger Altkrich erlitt dabei lebensgefährliche, seine beiden Kameraden schwere Verletzungen. Ein zweiter schwerer Hodelunfall ereignete sich in der Nähe des Albesthofens in Dresden. Der achtjährige Knabe Bugziger fuhr mit einem jüngeren Knaben die steile Fußstraße zum Ausschiffungsplatz des Albertbassin hinab. Dabei verlor er die Gewalt über seinen Schlitten, und beide Knaben stürzten über die Rampe in den Hafen. Ein Schiffsjunge, der den Knaben herauf hatte, rettete sie von dem sicheren Tode des Ertrinkens.

† Torgau, 16. Jan. Ein mächtiges Schadenfeuer entlief heute nachmittag in der hiesigen Kartoffelflockenfabrik. Dadurch brannte der hohe Dampfer mit den darin befindlichen Maschinen und Kartoffelflockenvorräten vollkommen aus. Bis zum Abend gelang es, einen anstehenden Speicher, in dem für 100 000 Mark Kartoffelflocken lagerten, zu retten. Das Feuer konnte zugeht noch nicht gelöscht werden. Die Entschuldigungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

† Eisenberg, 17. Jan. Ein schwerer Hodelunfall ereignete sich am Montagabend in Klosterlausnitz. Ein 10-jähriges Mädchen, das mit einem Schlitten die Straße beim Rathaus hinabfuhr, geriet unter ein Lastgefährt und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod als bald eintrat.

Merseburg und Umgegend.

17. Januar.

**** Amtliches Wahlergebnis.** Die Verählung des amtlichen Wahlergebnisses erfolgte am Dienstag nachmittag im Sitzungssaale des hiesigen Landratsamtes durch den Wahlkommissar, königlichen Landrat Graf v. Haussonville. Die Zahl der Wähler beträgt im Wahlkreise Merseburg-Querfurt 33 908; davon haben 30 661 ihr Wahlrecht ausgeübt, also zunt 9250 Wähler blieben der Urne fern. Abgegeben wurden 850 ungültige und 30 563 gültige Stimmen und zwar für Gutsbesitzer 1216, Starbedel 8653, Gutsbesitzer William Koch-Unterarnstedt 10 776 und Rebalteur Pollender-Leipzig 11 128 Stimmen. Zerplittert waren 6 Stimmen. Da die absolute Stimmenmehrheit von keinem der Kandidaten erreicht worden ist, hat zwischen dem Gutsbesitzer William Koch-Unterarnstedt und dem Rebalteur Pollender-Leipzig eine Stichwahl stattgefunden, die vom Wahlkommissar auf Donnerstag den 25. Januar festgesetzt wurde.

**** Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen** in den Schulen. Am 24. Januar werden 200 Jahre seit der Geburt Friedrichs des Großen verfloßen sein. Mit Ermächtigung des Kaisers hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß in allen Schulen des Preussischen Staates dieses Tages bei der Kaiser-Geburtstagsfeier am 27. Januar in würdiger Weise besonders gedenkt werde. Der Kaiser hat aus Anlaß dieses Erinnerungstages 100 000 Exemplare einer vorläufigen Gedächtnisrede über den großen König gestiftet, welche unter dem Titel „Aus dem Leben Friedrichs des Großen, Denkwürdige Worte des Königs nebst kurzer Erzählung seiner Taten“ von dem Generaldirektor der königlichen Staatsarchiv, Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Koier, herausgegeben wird. Sie sollen bei der Schulfeier verteilt werden.

**** Schulferien in Jahre 1912.** Mit Genehmigung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten sind die Ferien in Schuljahre 1912/13 für die dem königlichen Provinzial-Schulkollegium der Provinz Sachsen unterstellten Schulen der Provinz Sachsen wie folgt festgesetzt: Osterferien 1912 von Sonnabend den 30. März bis Dienstag den 16. April. Pfingstferien von Freitag den 24. Mai bis Freitag den 31. Mai. Sommerferien von Freitag den 5. Juli bis Dienstag den 6. August. Herbstferien von Mittwoch den 2. Oktober bis Dienstag den 15. Oktober. Weihnachtsferien von Sonnabend den 21. Dezember bis Montag den 6. Januar 1913.

**** Die Leiche eines neugeborenen Kindes** wurde am Dienstag nachmittag bei Mendau gefunden. Das kleine Wesen war in ein Tuch eingewickelt. Die Untersuchung wird feststellen haben, ob ein Verbrechen oder nur eine Beiseiterschaffung eines Leichnams vorliegt. Die Mutter des Kindes konnte nicht ermittelt werden. Die Leiche wurde zum Ortsrichteramt geschafft.

**** Wie lernen wir rodeln?** Die Leichte, daß bei der Ausübung des gesunden Sports noch immer eine ganze Anzahl Unfälle vorkommen, veranlaßt uns, hier die geltenden Regeln einmal anzugeben: 1. Noble stets so, daß du nie die Herrschaft über den Schlitten verlierst. Bremsle also häufig, besonders bei Kurven. 2. Der Noble lebe nicht nach rechts und links, sondern nur dabin, wo er fahren will. Wer ein Hindernis scharf sichtet, trägt sicher drauflos. 3. Beim Aufsteig auf der Bahn frage man den Schlitten; nie benutze man die Bahn, besonders nicht, wenn sie befahren wird. 4. Bei Beginn der Fahrt sei alles in Ordnung; der Schlitten frei von Schnee, die Schnur geborgen, der Mangel gut verschlossen. 5. Man achte auf den Sitz und die

Lage der Beine. Das Aufsteigen der Füße auf die Kufen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Wer das nicht beachtet, muß beim Stürze in die größte Gefahr kommen, einen Unterschenkelbruch zu erleiden.

**** Jahresbericht der Handelskammer.** Die Handelskammer hat in diesen Tagen die Fragebogen zur Gewinnung von Material für ihren Jahresbericht versandt. Die Formulare enthalten ein Schreiben, in welchem die kaufmännischen Firmen erlucht werden, der Kammer in Beantwortung des Fragebogens die geschäftlichen Erfahrungen über das Kalenderjahr 1911, sowie Wünsche und sonstige Auslassungen in Bezug auf ihren Geschäftswand möglichst vollständig mitzuteilen. Für die bisherige bereitwillige Unterstützung spricht die Handelskammer ihren Dank aus und wiederholt ihre Zusicherung, daß sie die ihr überbrachten Geschäftsberichte und statistischen Angaben unter freierster Verfügungsgewalt betrücks der Verion des Berichterstatters aufbewahren und gewissenhaft verarbeiten wird. Firmen, von welchen verwertbare Angaben gemacht werden, erhalten ein Exemplar des gedruckten Jahresberichtes nach Fertigstellung wie bisher kostenfrei zugesandt. Jede sachgemäße Auslassung über Lage von Handel, Industrie und Gewerbe ist willkommen. Die Firmen haben es durch die umfangreiche Erhebung in ihrer Hand, dazu mitzuführen, daß ihre gesetzliche Interessenvertretung der Staatsbehörden und der Öffentlichkeit einen den wirklichen Verhältnissen möglichst genau entsprechenden, die Anschauung der kaufmännischen und industriellen Kreise getreu wiedergebenden und den hervorragenden Bedürfnissen Rechnung tragenden Bericht erstattet. Es sollte daher keine Firma die Gelegenheit, auch ihre Stimme zu Gehör zu bringen, verpassen. Sollte einer Firma ein Fragebogen nicht zugegangen sein, so wird ihr auf Verlangen von Sekretariat der Handelskammer, Halle a. S., Brandstr. 5, ein solcher bereitwillig zugesandt werden. Zur Ermöglichung timely baldiger Fertigstellung des Jahresberichtes ist es erwünscht, daß die Fragebogen möglichst bald ausgefüllt und sofort an die Handelskammer zurückgeschickt werden.

**** Fleißig lüften!** Trotz größter Kälte sollte es niemand unterlassen, den Raum, den er bewohnt, mehrmals des Tages gut zu lüften. Wenn die Speisung unserer Lungen (unseres Blutes) mit sauerstoffreicher Luft ist mindestens eben so wichtig wie die Speisung unseres Körpers mit kompakten Nahrungsmitteln. Es möge immer bedacht werden, daß nicht nur der menschliche Körper, sondern auch Wände, Fußböden, Möbel — kurz alle Dinge, die sich in einem Zimmer befinden, — auslüften und das dem besten Dien, sobald er gezeigt ist, mehr oder weniger große Mengen giftiger Gase enthalten. Gerade die Heizung verdirbt die Zimmerluft sehr. Ebenso tragen Gas- und Petroleumlicht sehr zur Verschlechterung der Luft bei. Wer daher gehen und bleiben will, der lüftet und zwar ist allen Hausfrauen zu empfehlen, frühmorgens unmittelbar nach dem Feueranmachen Fenster und Türen der Wohnung zu öffnen, damit ein gründlicher Durchzug der Luft stattfindet. Weiteres sollte man dann noch einmal die von Brodem angefüllte Küche allerdings mehrmals Vor Anbruch des als Schlafzimmers mindestens eine Stunde lang zu lüften. Nur bei windigen und zugleich stürmischen Wetter ist das Lüften zu unterlassen, bezw. auf einen geeigneteren Zeitpunkt anzuschließen.

**** W. a. uns mitgeraten** wird, stellt die Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg im kommenden Monat Februar drei neue Wagen ein, die nach den neuesten Modellen von der Firma Lindner in Annaberg gebaut und zurzeit in der Vollendung begriffen sind. Abweichend von den alten werden die neuen Wagen Dursicht erhalten und besonders auch darauf konstruiert sein, daß ihre Heizung bei kalter Witterung ohne Schwierigkeiten erfolgen kann.

**** Starke Wasserdämpfe** steigen jetzt zeitweise aus der Saale auf, da das Wasser wärmer ist als die Luft. Die Saale „raucht“, wie man im Volksmunde sagt. Alle am Ufer oder in der Nähe desselben stehenden Bäume und Sträucher bedecken sich infolgedessen mit starker Naufreibbildung. Sehr schön kann man dies an den Bäumen an der Waterloostraße unterhalb des Schlosses, an der Remartsmühle, der Reichshof usw. beobachten. Die Wasserdampfung, die den „Naufreib“ entstehen läßt, zeigt sich hier deutlich wdhenehmbar.

**** Vom Geschäft zu grünen Länden** aus gingen heute nachmittag zwei Herde eines Wintergutes mit ihrem leeren Lappschlitten durch und jagten die Gotthardtsstraße hinunter bis zum Entenplan, wo sie mit einem Fuchserwagen zusammenstießen, aber trotzdem nicht aufgehalten werden konnten. Erst im Rüdchtagenblick kamen die scheuen Tiere zum Stehen. Glücklicherweise haben dieselben auf ihrer tollen Fahrt keinen größeren Schaden anrichtet.

Verichtigung. In den Bericht über den Vortrag des Herrn Experimentenrath Vorhorn im Dom Männerverein haben sich einige Unrichtigkeiten eingeschlichen. So sollen die Worte: „C. Ferd. Meyer — beanpruchten“ heißen: („C. Ferd. Meyer“; „die Selbstdressungen“); im Namen Christi beanpruchten usw. Statt Jurorenz XII. muß natürlich Janozeng III. (1198 — 1216) glesen werden.

§ Chopau, 16. Jan. Eine prächtige geologische Privatammlung hat hier in langen Jahren mit Fleiß Herr Gutsbesitzer A. d. m. n. zur Hand gebracht. In einem kleinen besonders hierzu erluchten Gebäude ist die wertvolle Sammlung Interessanten jetzt täglich zugänglich. Die vielen Reisearten derselben stammen größtenteils aus dem eigenen Aes oder Steinbruch und zeigen, welcher Reichtum für die Forschung noch im „grünen“ Museum — unserer Erde — schlummert. Kommanden Zaten und Gesichtsreihen bleibt daher noch ein gut Stück Arbeit vorbehalten. — Die G. Lehrentreise der Großstädte Leipzig, Halle usw. sind darum auch öfter

Besucher der schönen Sammlung, die jederzeit gern und unentgeltlich gezeigt wird.

§ Bistritz, 16. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist hier erloschen. Die Spermaeregeln sind aufgehoben worden.

§ Daspig, 16. Jan. Hier sowohl wie in dem benachbarten Gößlich ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

§ Schadenborn, 16. Jan. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche hieselbst ist aus unserm Orte und dem benachbarten Burgladen ein Sperbezehl gebildet worden, für den die geleglichen Maßnahmen in Kraft getreten sind.

§ Lügen, 16. Jan. In Eisdorf ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die Distrikat ist dem Beobachtungsgebiet angegliedert worden.

§ Lauchstedt, 16. Jan. Nachdem die Maul- und Klauenseuche hier erloschen ist, wurden die Spermaeregeln aufgehoben. Nur unsere Vorstadt St. Ulrich ist dem aus Anlaß des Seuchenausbruchs in Schwöttere gebildeten Beobachtungsgebiet angegliedert worden.

Mücheln und Umgebung.

17. Januar.

G. Mein, diese Kälte! Spaziergänger, welche die frühe klare Winterluft genießen wollen, kommen nur vereinzelt vor, und sie haben einen ganz ungewohnten gar nicht spaziermäßigen Gang am Beibe. Vor den Schanzen steht kein Mensch. Was sollte er auch da durch das düstere Gäßchen kommen, das nicht gelüftet, höchstens lauft er Gefahr, auf der Stelle festzufrieren und wie leben die Menschen aus! Der dicke Lieberjäger ist herzugeföhrt, die Pelzmäntel, seit Jahren nicht mehr modern, ist wieder an Ehren gekommen, die Hände stecken in Fausthandschuhen oder rufen tief verborgen in den Manteln sich den Händen. Was sollte er auch in den Schanzen und den Hals in einem dicken Schal geföhrt. Der Pelzträger wird hochgeklappt und die Waie zerlegt mit mehr oder minder Erfolg, sich dabinem zurückzuziehen. Im Hundetrab eilt man einander vorüber. Der mißfällige Gruß ist zur Regel geworden. Kommt man nach gutem Tag und höchstens ein paar geföhrtige Bemerkungen über die Kälte werden ausgetauscht. Dann macht man, daß man nach Hause kommt, um dort mit Kaffee, Tee oder Grog die erfrornen Lebensgeföhrt wieder aufzufrischen. Die Kohlenbändler reiben sich schmunzelnd die Hände und die Kürchner haben nicht zu klagen. Nicht ganz so zufrieden sind die Eisbäder auf dem Gotthardtsfeld. So sehr die Kälte auch über die Kälte freuzt, diese ist ihnen doch ein bißchen lieb, denn manches gute Nachschlafen, das sich gerne auf der spiegelblanken Fläche tummelt, lassen die besorgten Eltern nicht zum Winterport. Denn eintig jetzt der scharfe Ost über die Fläche und erfrornen Pelzen, Sinnen und Ohren wird es heuer eine ganz Menge geben. Ein Teil bleibt uns aber, aber vielleicht zwei Kräfte. Erstens: Das klare Frostwetter mit dem langwierigsten hellen Sonnenschein ist sehr gesund. Besser frieren, als bei Materwetter im Schmutz herumzuwandern und sich nasse Nase nebst Schnupfen, Bronchitis und Augenentzündung holen. Was man also für Kälte und Grog mehr ansieht, das spart man an. Zweitens: Freilich, der Appetit der Kinder wird bei solcher Temperatur noch größer. Aber das ist ja gerade die größte Elternfreude. Und der zweite Trost ist, daß gelungene Herren nicht lange erkranken. Bald wird die Bekümmerte Minimum, das sich ohne Mühen mit dem Minimum herumblätzt, wieder die Oberhand haben, und dann wird auch wieder wärmer werden.

**** Staub der Hände** gegen Frost. Dem Zweck, den Händen auch in den kalten Wintertagen eine Zartheit zu wahren, gibt das nachgehende, von einer Pariser Dame mitgeteilt: Nuzpt, das einfach und billig ist und dessen, das Ausfringen und die Risse der Haut verübende Wirkung besitzt, sehr geräumig Zeit als erprobt gilt. Man mischt zu gleich in Teilen Zitronensaft und Glyzerin und legt der Flüssigkeit unter beständigen Rühren solange feingemalenes Meismel zu, bis die Masse zu einer dichten, zähen Masse geworden ist. Den erhaltenen Brei füllt man in ein Gefäß, das auf dem Toiletentisch seinen Platz findet. Weiterer Vorkritungen bedarf es nicht. Bedenklich, wenn man sich die Hände in gewohnter Weise mit Wasser und Seife gewaschen hat, beschreibe man sie mit dem Brei, den man eine kurze Weile auf den Händen liegen läßt, die dann in klarem Wasser gespült und abgetrocknet werden.

Wetterwart.

W. W. am 18. Jan: Teils heiter, teils wolfig bis trüb, Frostwetter, vereinzelt leichter Schneefall. — Am 19. Jan.: Wechselnd bewölftes, zeitweise heiteres, etwas gelinderes Wetter, stellenweise etwas Schneefall.

Vermischtes.

**** Verlobung der Tochter des Kaiserpaars?** Wie ein Berliner Blatt mitteilen zu können glaubt, habe die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise, der Tochter unseres Kaiserpaars, unmittelbar bevor. Man erwartet, daß am Geburtsfeste des Kaisers die Verlobung der Prinzessin mit dem Erbprinzen Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz vollzogen werden würde. Der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz ist am 17. Juni 1885 geboren, ist also im 26. Lebensjahre, während die Prinzessin in diesem Jahre 20 Jahre alt wird. Der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz ist der Sohn des preussischen I. Garde-Mann-Regiments. (Der jüngste Sohn des Kronprinzenpaars ist der dritte Sohn des Kronprinzenpaars, wird den Namen Georg erhalten.)

**** Von Läden gezeichnet.** In Hagen wurde die Schauspielerin Leemann, als sie auf ihren Wunsch

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Anzeigebestellern; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
den Stadt und auf dem Lande ausserdem Postporto; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Abdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit bester Danksagung gestattet.
— Für Rückgabe unerreichter Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seittig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seitt. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für 14 Tage mit
Umrechnung 10 Pf., für die eins. Zeile oder deren Raum für 28 Tage
20 Pf., im Halbjahre 40 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 3 Monate und 10 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 6 Monate und 15 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 9 Monate und 20 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 25 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 30 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 35 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 40 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 45 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 50 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 55 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 60 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 65 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 70 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 75 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 80 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 85 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 90 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 95 Pf. Bei sonstiger Bestimmung des
Schicks für 1 Jahr und 100 Pf.

Nr. 14.

Donnerstag den 18. Januar 1912.

38. Jahrg.

Die Reichstagswahl und die fortschrittliche Volkspartei.

Die erste Schlacht ist geschlagen, und nun kommt es darauf an, alle Kräfte für das zweite, entscheidende Ringen einzusetzen. Die fortschrittliche Volkspartei steht in über 50 gemeint sehr aussichtsreichen Stichwahlen, und es ist anzunehmen, daß sie in beinahe unüberwinderlicher Stärke in den neuen Reichstag einziehen wird. Die Gegner auf der Rechten haben es sich alsbald nach dem Bekanntwerden der ersten Wahlergebnisse angelegen sein lassen, von einer Niederlage des entscheidenden Liberalismus zu reden, und auch aus den eigenen Reihen selbst sind pessimistische Stimmen über den Ausgang der Wahl laut geworden. Wir möchten der bewußten Verkleinerungssucht auf der einen, dem Kleinmut auf der anderen Seite entschieden entgegenstellen. Nach unserer Überzeugung hat die fortschrittliche Volkspartei bei den Wahlen vom 12. Januar 1912 sehr gut abgekönnt und die Feuerprobe auf ihre Existenz befriedigend bestanden.

Selbstverständlich können wir die schmerzlichen Verluste, die uns betroffen haben, nicht verwinden, ebenso wenig wie die Tatsache, daß in einer Reihe von Wahlkreisen das erhoffte Ziel, an Stelle eines anderen Gegners in die Stichwahl zu gelangen, noch nicht erreicht wurde. Aber konnte man wirklich annehmen, daß alle die großhändlerischen Kreise, die 1907 bei einer äußerst günstigen politischen Gesamtsituation den Sozialdemokraten entgegen wurden, jetzt zu halten waren? Regierung und Mehrheitsparteien hatten so glänzend für die Sozialdemokratie vorgearbeitet, daß deren Wachstum sojuzugleich selbstverständlich war, woraus sich bei den in jenen Kreisen liberal vorhanden gewesenen geringen Mehrheiten für die fortschrittliche Volkspartei von selbst eine Überholung seitens der Sozialdemokratie ergab. Daß Naumann mit noch nicht 100 Stimmen, Preuß in Dessau infolge der verfehlten demokratischen Kandidatur mit wenig über 100 und der neue Kandidat in Hagenow-Greßmühlen mit nur 15 Stimmen aus der Stichwahl verdrängt wurden, das sind höchst bedauerenswerte Zufälle, die nicht der Partei selbst, sondern dem sprichwörtlichen Wahlspeck zur Last fallen, von dem der entscheidende Liberalismus noch stets betroffen worden ist. Im Großen und Ganzen aber ist die Entwicklung eingetreten, die man von vornherein voraussetzte — und infolgedessen bieten die Wahlen als Ganzes betrachtet, keine beherrschende Überzahl.

colorchecker CLASSIC

colorchecker CLASSIC

vernichtende Niederlage erlitt. In Pommern sind allenthalten die liberalen Stimmen erfreulich gewachsen; daß nicht mehr positive Erfolge erzielt wurden, mag auch auf die dort ganz besonders üblichen Wahlkreisfälschungen von oben her zurückzuführen sein. In Brandenburg ist auf der ganzen Linie ein impolantes Anwachsen der freisinnigen Stimmen zu verzeichnen. In Pommern-Kroffen und in Oberbarnim hat die unerwartete Arbeit der dortigen Freunde bereits zur Erzielung der Stichwahlen geführt, die vermutlich zum Siege ausreichen werden; in Breslau-Angermünde überflügelte der freisinnige Kandidat zum ersten Male seit langer Zeit den Sozialdemokraten, und nur an einem Haare hing es daß er mit den Kontriventen in die Stichwahl gelangte. In Kottbus, in Rüterbog, in Potsdam-Ostparkland, in der Zeit-Prignitz, sogar in Königsberg-Neumark — überall rückte der fortschrittliche Kandidat bis dicht an die Pforten der Stichwahl heran — jetzt nur noch ein Auf, und sie werden dem Liberalismus aufsetzen werden; in Teltow-Weeslow-Storchow-Charlottenburg erzielte der liberale Kandidat einen ungeheuren Stimmenzuwachs, während der Kontriventismus daselbst, der bisher an Stimmen weit voraus war, völlig zusammenbrach; und auch in Niederbarnim konnte der Liberalismus bei nur ganz geringer Arbeit auf einen schönen Achtungserfolg zurückblicken. In der Provinz Sachsen erfreute der gute Erfolg Doves in Wittenberg, und auch die Verdreifachung der Stimmen in Giebelin ist gebührend in Rechnung zu stellen. In der Stadt Hannover hat der freisinnige Kandidat auf Anhieb eine höchst respektable Stimmenzahl erhalten, während jetztes Wiederwahl im Emben ebenso absolut sicher steht wie die Neumann-Hofers in Lippe-Deimold; eine Neuwertung in der Stichwahl dürfte Schaumburg-Lippe werden. Glänzender waren die Resultate der Partei in der Provinz Schleswig-Holstein, aus der sie mit mehreren Mandaten heimkehren dürfte. Auch Mecklenburg hat sich vortrefflich geschlagen und wird den Verlust von Hagenow einbringen durch die Eroberung von Malchin mit dem ausgezeichneten Dr. Wendorf und hoffentlich auch von Rosdorf mit dem Handelsratsmeister Heimsoth. In Wismar wint die Eroberung von Wintzen-Wehede, während Hagen, Altena-Hierlohn ihrer guten Ruf als Stätten des entschiedenen Liberalismus in äußerst schwieriger Position bewahrt haben. Im Königreich Sachsen wuchsen die Stimmen, desgleichen im Großherzogtum Hessen, wo die Wiedererwinnung von Alzhi Wingen in Aussicht steht. In Bayern sind zwei schmerzliche Verluste zu verzeichnen, Hof und Erlangen, und Prof. Duride hat es dem vorbestimmten Wahlspeck zu verdanken, daß er in Ansbach nicht zur Stichwahl gelangte; aber sonst ist auch hier die fortschrittliche Volkspartei an Stimmen tüchtig vorangegangen. Gegen den Ansturm der Feinde von rechts und links hat sich, wenn wir von Heilbronn absehen, Württemberg sehr gut gehalten, wo sogar einige Gewinne zu verzeichnen sein dürften. Baden bietet einen Glanzpunkt in der frischen Vorwärtsbewegung der fortschrittlichen Volkspartei und dürfte zwei fortschrittliche Abgeordnete von Namen, den Stadtrat Haas und den Prof. v. Schulze-Güternitz, in den Reichstag entsenden. Die Koalition von Zentrum und konservativer Partei hat selbst in dem äußerst bedrückten Sachsen nicht allzu viel vermocht. Ein Wahlkreis, Jauer Volkenhain, ging leider verloren, zwei andere konnten nicht bis zur Stichwahl gebracht werden, aber Strichberg bewahrte seinen alten Ruf, Glogau widerstand dem reaktionären Vorstoß und wird aller Voraussicht nach in der Person des Herrn v. Witz, eine Kapazität auf dem Gebiete des Strafrechts, in den Reichstag entsenden; in Oberrhein steht Abg. Klopff in der Stimmenzahl an erster Stelle, und auch in Götting hat sich Dr. Wugdan des sozialdemokratischen Ansturms zu erwehren gewußt.

Die fortschrittliche Volkspartei wird im ganzen mit wohl mindestens einer halben Million Stimmenzuwachs gegenüber den Biffrn aufwarten können, die 1907 die drei damals noch getrennten freisinnigen Parteien befaßen. Der entschiedene Liberalismus hat damit seine Agitationskraft und seine Lebensfähigkeit in erfreulicher Weise dokumentiert. Wenn man bedenkt, daß die Parteien der

Rechten unter keinen Umständen die Mandatsziffern erreichen werden, die sie bisher hatten, so wächst damit die Anwartschaft auf die Erreichung des Zieles, das den Liberalen in diesem Wahlkampfe vorzuzwecke: der Zertrümmerung des schwarzblauen Blocks. Können aber die Mehrheitsparteien im Reichstage von sich aus keine Mehrheit mehr bilden, so wächst ganz naturgemäß der Einfluß des Liberalismus, und das ist die Erfüllung eures Wunsches, den das deutsche liberale Bürgerum seit langen Jahren erstrebt hat.

Die Jesuiten in Württemberg.

Nach einer Mitteilung der „Köln. Volkszeitung“ vom 1. Januar, die offensichtlich Wahlsünden dienen mußte, sollte auch die Württembergische Regierung „eine straffere Handhabung des Jesuitengesetzes beabsichtigen“. Die „Köln. Volkszeitung“ gab zu, daß dieselbe die Exerzitien für Priester in Württemberg durch Priester der Gesellschaft Jesu gehalten werden, zum Teil sogar durch laienmännliche Jesuiten. Nunmehr sollte Anweisung ergehen sein, keine Jesuiten mehr zu berufen. Auch der „Schwäbische Merkur“ (8. Jan 1912) bestätigte, daß in Unteramtschul, Heute und Heiligenbrunn Jesuiten zu Priesterexerzitien zugelassen worden seien, wie denn auch Bischof Reppeler von Nottensburg die besten Beziehungen zur Gesellschaft Jesu unterhält. Das Schwäbische Blatt schrieb:

„Vor allem durch den Einfluß eines Jesuiten, des Pastors Linden, ist vor ein paar Jahren der Entwurf einer Katechismusreform, den eine Kommission des Domkapitels selber bereits ausgearbeitet hatte, seitens des Bischofs zurückgezogen und die Reform verjagt worden. Und als nach dem Erscheinen der Modernisten-Enzyklika und des neuen Syllabus (1907) wieder Priesterexerzitien stattfanden, da geschah es, sicher nicht durch Zufall, daß sowohl in Heiligenbrunn als in Heute als in Unteramtschul Jesuiten erschienen und ganz daselbe Thema auf eine bis ins kleinste übereinstimmende Weise behandelten.“

Man war geknappt darauf, wie die Württembergische Regierung, an die sich mit drohender Gefahr die „Köln. Volkszeitung“ um „Aufklärung“ gewandt hatte, zu sagen hatte. Selbstverständlich schloß sich das Württembergische Zentrumsbund, das „Deutsche Volksblatt“ den Einschüchterungsversuchen an; die Wölbung der „Köln. Volkszeitung“ habe dem katholischen Volk noch gerade rechtzeitig vor der Wahl gezeigt, welche Luft in den Regierungskreisen wehe; wenn man nichts Besseres zu tun wisse, als die Wüter der Gesellschaft Jesu an ihrer Tätigkeit zu hindern (von dem man also wußte), so sei das kurzzeitig usw. Der „Staatsanzeiger Württemberg“ bereitete sich dann auch zu antworten. Er stellte am 9. Januar fest, daß in den letzten 10 Jahren kein Fall zur Kenntnis der beteiligten Ministerien oder des katholischen Kirchenrats gelangt sei, in dem in Württemberg Exerzitien von Jesuiten geleitet worden seien. Vor zehn Jahren sei der Superior einer Kongregation auf die Bekanntmachung des Bundesrats, daß die Jesuiten-Exerzitien und dergl. unterlagt seien, hingewiesen worden. Danach ist also von der Regierung gegen die Jesuiten nichts geschehen, und die Regierung weiß von jesuitischen Exerzitien nichts. An der Tatsache aber ändert das nichts, daß solche widersetzlich in Württemberg stattfinden, ohne daß natürlich die Jesuiten als solche gemeldet würden. — Der „Schwäbische Merkur“ stellt das am 11. Januar noch einmal fest, nach seiner Information haben sogar Mitglieder des Domkapitels und Bischof Reppeler selbst an solchen Jesuitenexerzitien in Heiligenbrunn und Unteramtschul teilgenommen. Die Exerzitien haben also gegen den ausgesprochenen Willen der Staatsregierung, gegen das bestehende Gesetz und ohne Anzeige stattgefunden! Wohl aber mit Willen des Bischofs Reppeler!

Die Verwaltung Somoos.

Eine Aufzählung der selbständigen Verwaltung Somoos und eine Angliederung Somoos